



Die Heilige Schrift – Mittelpunkt einer jeden Wort-Gottes-Feier

Liturgie mit Zukunft: Die Wort-Gottes-Feier im Leben der Pfarrgemeinde

Gottes Wort feiern

Veränderungen in Kirche und Gesellschaft und die liturgische Erneuerung des Zweiten Vatikanischen Konzils haben sich tiefgehend auf die Feier der Liturgie ausgewirkt. Dieses „Sonntagsblatt“-Extra und eine folgende Serie richten den Blick auf die Wort-Gottes-Feier.

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten haben viele Frauen und Männer ihre Mitverantwortung aufgrund des gemeinsamen Priestertums aller Getauften entdeckt und unter anderem ihre Fähigkeiten, ihre Zeit und Kraft in die Gestaltung von Gottesdiensten eingebracht. Dadurch ist in den Pfarrgemeinden viel Gutes gewachsen. Die Liturgie kann so auch in Zukunft das unverzichtbare Fundament für das Gemeinschaftsleben mit Gott und den Menschen sein.

Vielfalt der Liturgie – Einheit im Wort

Die Feier der Eucharistie spielt dabei eine herausragende Rolle. Gleichzeitig ist es ein Kennzeichen einer lebendigen Pfarrgemeinde, wenn auch andere Formen der Liturgie gepflegt und belebt werden, wie beispielsweise die Wort-Gottes-Feier, die Feier der Tagzeiten, die Feier von Andachten, Wallfahrten und Prozessionen. Die Gemeinde lebt, wenn an Wochentagen, zu den geprägten Zeiten und zu besonderen Anlässen das gemeinsame Gebet gepflegt wird. Das Wort Gottes soll dabei in der Mitte stehen. Gottes Wort hören und ihm antworten: Das zeichnet die unterschiedlichen Gottesdienste aus.

Priestermangel

Die vielfältigen Formen des Feierns gewinnen zudem an Bedeutung, weil sich in Zukunft der Mangel an Priestern auch in unserer Diözese dramatisch auswirken wird. Zum Wesen des Sonntages gehört die Eucharistie, es stehen jedoch immer weniger Priester für diese Feier zur Verfügung. Eine Pfarrgemeinde kann allerdings nur dann langfristig lebendig bleiben, wenn sie die Liturgie pflegt. Deshalb versammelt sich die Pfarrgemeinde am Sonntag auch dann vor Ort zur Feier der Liturgie, wenn keine Eucharistiefeier möglich ist.

Wort-Gottes-Feier

Die Vielfalt der Liturgie zu beleben und die Versammlung der Pfarrgemeinde am Sonntag weiterhin zu pflegen: Diesen Anliegen dient die Wort-Gottes-Feier. Die folgenden Beiträge möchten helfen, dass sie in ihrer Bedeutung, in ihrer Struktur und gelebten Praxis vertieft werden kann.

Eugen Runggaldier, Seelsorgeamtsleiter
Stefan Huber, Referent für Liturgie

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“
(Mt 18,20)

Wenn Menschen im Namen Jesu Christi zusammenkommen, seine Frohe Botschaft hören und sich in Lob, Dank und Bitte an ihn wenden, dann ist er gegenwärtig: Er ist da. Die Wort-Gottes-Feier ist eine Form der gottesdienstlichen Versammlung, in der uns die Nähe Christi, die Nähe Gottes gewiss ist.

Zur Theologie der Wort-Gottes-Feier

Gottes Wort baut Gemeinde



„Verbum Domini“

2008 fand in Rom eine Weltbischofssynode zum Thema „Das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche“ statt. In einem nachsynodalen Schreiben befasste sich Papst Benedikt XVI. mit der Wort-Gottes-Feier. Die Bischöfe werden aufgefordert, „in den ihnen anvertrauten Gemeinden die Wort-Gottes-Feiern zu verbreiten. Sie sind bevorzugte Gelegenheiten der Begegnung mit dem Herrn. Diese Feiern haben eine besondere Bedeutung in der Vorbereitung auf die sonntägliche Eucharistie, indem sie den Gläubigen die Möglichkeit geben, weiter in den Reichtum des Lektionars vorzudringen. Äußerst angezeigt ist die Feier dann in jenen Gemeinden, in denen es aufgrund des Priestermangels nicht möglich ist, an den gebotenen Feiertagen das eucharistische Opfer zu feiern.“

Die Wort-Gottes-Feier ist Gottes-Dienst an uns Menschen, in dem wir Menschen je neu lernen, Gott zu dienen. In der Kommunion des Wortes erfahren die Gläubigen die Beziehung mit Christus, dem Auferstandenen, der spricht, leitet und ermutigt.

Die Wort-Gottes-Feier wurde auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil nach dem Vorbild der frühen Kirche wieder ins Bewusstsein gerufen, um in den geprägten Zeiten und an Vorabenden zu Sonn- und Festtagen besonders auf das Wort Gottes zu hören und es zu feiern. Wo Priestermangel herrscht, sollte die Wort-Gottes-Feier auch an Sonn- und Feiertagen als angemessenste Form gefeiert werden, um den Sonn- und Feiertag zu heiligen (vgl. Sacrosanctum Concilium, Nr. 35). Die Wort-Gottes-Feier ist eine der vielfältigen Formen der Liturgie. Sie stellt Gottes Wort in den Mittelpunkt und macht deutlich, dass Gott sein Volk in der Kraft seines Wortes begleitet. Sie ist neben der Eucharistie und der Tagzeitenliturgie die dritte große Säule liturgischen Feierns der Kirche.

Wort-Gottes-Feier als Heilsereignis

In jeder liturgischen Feier wird das Paschaherlebnis vergegenwärtigt. Die feiernde Gemeinde preist Gott als ihren Schöpfer, sie bekennt ihn als den Wegbegleiter durch die Geschichte und sie dankt ihm für Jesus Christus, der den Menschen geschenkt war als das wahre Bild des Vaters, als das menschengewordene Wort. Jesus hat sein Leben am Kreuz hingegeben aus Liebe zu den Menschen, Gott hat ihn in seiner Treue aus dem Tod genommen. Der Auferstandene ruft in seine Nachfolge und begleitet die Gläubigen, bis sie selbst über die Schwelle des Todes in die bleibende Wirklichkeit der Liebe Gottes eingehen. Das Konzil betonte, dass Christus seiner Kirche immer gegenwärtig ist, besonders in den liturgischen Handlungen (SC 7). Dies trifft selbstverständlich auch für die Wort-Gottes-Feier zu. Christus ist gegenwärtig, wenn die Gemeinde betet und singt, wenn das Wort verkündet wird, wenn sie nach dem Sinn der Schrift fragt und diesen zu verstehen sucht. So folgt die feiernde Gemeinde der Art und Weise, wie Jesus selbst die heiligen Schriften gelesen und ausgelegt hat. Stets fragt sie, was das Wort „heute“ bedeutet und wie es für die Menschen ausgelegt werden kann.

Hören und in Wort und Tat antworten

Durch „das Hören des Wortes Gottes baut sich

die Kirche auf und wächst“ (Pastorale Einführung ins Messlektionar, Nr. 7). Wenn die Heiligen Schriften vorgetragen werden, vergegenwärtigt die Gemeinde, wie Gott sein Volk in der Vergangenheit begleitet hat, es heute stärkt und in die Zukunft führen will. Die Getauften haben die Gabe des Hörens empfangen. Christus selbst hat die Ohren geöffnet, um ihn zu hören, und den Mund aufgetan, damit sie von ihm Zeugnis ablegen. Alle haben das Recht und die Pflicht, kraft der Taufe an der Liturgie aktiv und bewusst teilzunehmen. Sie haben in der Taufe und mit der Firmung den Geist empfangen, um Verkünder des Wortes Gottes zu sein. Jede liturgische Feier lehrt die Gläubigen zu tun, was Christus selbst getan hat, in Werken der Liebe, der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit die Welt zu gestalten. Damit erfüllen sie den Auftrag und den Zuspruch Jesu, Licht der Welt zu sein (vgl. Mt 5,14–17). So haben die drei Vollzüge der Kirche (Verkündigung, Caritas) in der Liturgie ihre Mitte. Liturgisches Feiern ist „Quelle und Kraft kirchlichen Lebens“ (vgl. SC 10).

„Kommunion“ im Wort

Eine frühchristliche Gemeindeordnung berichtet, dass sich Gläubige am Morgen, bevor sie zur Arbeit gingen, in den Häusern in kleinen Gemeinschaften zum Hören des Wortes Gottes und zum Gebet zusammenfanden. Es wird darin festgehalten, dass es besser ist, sich in Gemeinschaft zu versammeln, „ut in ecclesia spiritus floret“ – denn in der Gemeinschaft der von Gott Zusammengerufenen blüht der Geist. Es ist ein bewegendes Zeugnis noch aus der Märtyrerkirche, wie sehr die Kraft des Wortes Gottes Gemeinde aufbaut und am Leben erhält.

Das Konzil bekräftigt, dass die Kirche das Wort Gottes immer so verehrt hat wie den Herrenleib selbst (vgl. Dei Verbum, Nr. 21). Nicht nur am Tisch des Brotes geschieht Sättigung, auch am Tisch des Wortes, denn Gott nährt mit der Kraft der Beziehung, die er durch Christus auch in den Worten der Heiligen Schrift zuwendet. Daher ist es angebracht, von der Kommunion des Wortes zu sprechen. Christus schenkt im Hören des Wortes Gottes seine Beziehungskraft, die hier und jetzt Leben gestalten hilft. Der Heilige

Geist lehrt das Herz jedes einzelnen Menschen, aus den biblischen Erfahrungen und Erkenntnissen, Weisheiten und Ermahnungen dem eigenen Leben und dem Leben in Gemeinschaft Richtung und Gestalt zu geben. Die Wort-Gottes-Feier ist so Dialog Gottes mit den Menschen, in der diese im Heiligen Geist Antwort geben.

Sakramentalität des Wortes

Alles liturgische Feiern der Kirche hat sakramentalen Charakter, der im Wort in hervorragender Weise deutlich wird: „Christus, der unter den Gestalten von Brot und Wein wirklich gegenwärtig ist, ist in analoger Weise auch in dem Wort gegenwärtig, das in der Liturgie verkündigt wird. Eine Vertiefung des Empfindens für die Sakramentalität des Wortes kann also förderlich sein, um das Geheimnis der Offenbarung mehr als eine Einheit in Tat und Wort, die innerlich miteinander verknüpft sind, zu verstehen, zum Nutzen des geistlichen Lebens der Gläubigen und der pastoralen Tätigkeit der Kirche“ (Papst Benedikt XVI., Verbum Domini, Nr. 56). Die Wort-Gottes-Feier als Gottes-Dienst ist so ein Dienst Gottes an uns Menschen, in dem wir je neu lernen, Gott zu dienen.

Prof. Ewald Volgger OT



Christus, der Lehrer; Evangeliar des Deutschen Ordens, Wiener Neustadt 1325

Struktur und Gestaltung der Wort-Gottes-Feier

Hören – bedenken – antworten

Seit alters her gibt es neben der Eucharistiefeier eigene Wort-Gottes-Feiern, die die Möglichkeit bieten, auf Gottes Wort zu hören, es in Ruhe zu bedenken und mit Dank und Lobpreis darauf zu antworten sowie in den Anliegen der Kirche und der Welt zu beten.

Die Wort-Gottes-Feier folgt einerseits dem Aufbau des Wortgottesdienstes, wie er für die jeweilige Messfeier vorgesehen ist, andererseits ist dieser Feier eine eigene Struktur gegeben. Bereits in der Alten Kirche prägte ein Drei-Schritt das liturgische Feiern: hören – bedenken – antworten. Daraus ergibt sich das strukturelle Gefüge: Lesung – Gesang – Gebet. Der Aufbau einer Wort-Gottes-Feier gibt dem Antwortteil ein entsprechendes Gewicht. Das ist ein neues Feierelement, das besondere Aufmerksamkeit verdient. Auch Wort-Gottes-Feiern brauchen Einübung, wozu Ministrantenproben gemeinsam mit allen anderen Diensten stattfinden. Nicht vernachlässigt werden sollen auch die vorgesehenen liturgischen Haltungen: stehen, sitzen, gehen, knien, verneigen und ähnliche.

Die liturgischen Dienste

Es ist für das liturgische Leben und die entsprechende Feierlichkeit der Liturgie wichtig, dass in der Wort-Gottes-Feier alle vorgesehenen Dienste tätig sind: Leiterinnen und Leiter, Ministranten, Lektoren, Kantoren, Sprecher, Organisten und weitere Musiker; besonders die Kirchenchöre sind zur Mitgestaltung aufgerufen. Alle sollen das und nur das tun, was ihnen kraft ihres Dienstes zukommt. Zumindest die Leiter und die Ministranten tragen die liturgische Kleidung.

Die Eröffnung

Wie in jedem anderen Gottesdienst wird auch diese Feier mit einem musikalischen Element



„Wort-Gottes-Feier: Werkbuch für die Sonn- und Festtage“

Offizielle Feierbücher

Papst Benedikt hat den Bischöfen empfohlen, Direktorien für die Riten der Wort-Gottes-Feiern zu verfassen (Verbum Domini, Nr. 65). Bereits ab 2004 sind im Auftrag der Bischöfe des deutschen Sprachraums Werkbücher entstanden, die den Ablauf der Wort-Gottes-Feier an Sonn- und Festtagen bzw. an Wochentagen festlegen. Weiters enthalten sie Hinweise auf Wesen und Gestaltung einzelner Elemente unter der Rücksicht, dass Laien diesen Feiern vorstehen. Die Feierbücher können beim Deutschen Liturgischen Institut in Trier bestellt werden (www.liturgie.de).



Werkbuch für die Feiern der Wochentage: „Versammelt in Seinem Namen“

Aufbau der Wort-Gottes-Feier

(an Sonn- und Festtagen)

Eröffnung

Einzug (Gesang zur Eröffnung)

Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß – Einführung Christusrufe (Kyrie-Litanei)

Eröffnungsgebet

Verkündigung des Wortes Gottes

Erste Lesung

Psalm

Zweite Lesung

Ruf vor dem Evangelium
Evangelium

Auslegung und Deutung
Stille

Antwort der Gemeinde

Auswahlelemente:

- A) Glaubensbekenntnis
- B) Predigtlied
- C) Taufgedächtnis
- D) Schuldbekenntnis
- E) Segnungen des Festtages

Friedenszeichen

Kollekte

Sonn-(Fest-)täglicher
Lobpreis mit Hymnus

Fürbitten

Vaterunser

Loblied/Danklied

Abschluss

Mitteilungen

Segensbitte

Entlassung

(Abend-/Morgen-/
Marienlied)

Auszug

(Gesang) eröffnet, während der Einzug stattfindet, bei dem die liturgischen Dienste mitgehen. Weihrauch-, Kreuz- und Lichtträger gehen voran. Das Evangeliar bzw. Lektionar kann mitgetragen werden. Wenn alle ihre Plätze eingenommen haben, beginnt die Leiterin bzw. der Leiter mit Eröffnung und Begrüßung. Es schließen sich die Christus-Rufe an, die nicht in Form eines Bußaktes gestaltet sein sollen. Dieser ist in der Wort-Gottes-Feier ein Antwortelement. Die Vorbereitung auf das Hören des Wortes Gottes wird mit dem Eröffnungsgebet abgeschlossen.

Die Verkündigung des Wortes Gottes

Da in der Wort-Gottes-Feier der Altar nicht benutzt wird (es sei denn für das Evangeliar), wird der Verkündigungsort (Ambo) mit Blumen geschmückt und mit Licht betont. Die vorgesehenen Lesungen des Tages werden aus dem Messlektionar vorgetragen. Nicht vernachlässigt werden soll der Antwortpsalm als wesentliches Element der Verkündigung. Zum Evangelium kann die Evangelienprozession mit Licht und Weihrauch stattfinden, die vom Ruf vor dem Evangelium begleitet wird. Zur Verkündigung des Evangeliums können alle Ministranten das Kerzenlicht tragen. Wo es üblich ist, läuten die Glocken. Es folgt die Auslegung oder Deutung der Lesungen in unterschiedlichen Formen. Eine angemessene Stille hilft, dass die Gläubigen das Wort der Heiligen Schrift im eigenen Herzen nachklingen lassen.

Die Antwort der Gemeinde

Im Antwortteil findet die verbale und sinnfällige Antwort der Gemeinde ihre Entfaltung. Dazu dienen an Sonn- und Festtagen unterschiedliche Elemente, die nicht alle gleichzeitig stattfinden: Glaubensbekenntnis, Predigtlied (den Inhalt der Verkündigung zusammenfassend bzw. bekräftigend), Taufgedächtnis (besonders in der Osterzeit und wenn es angebracht ist), Schuldbekenntnis und Vergebungsbitte (in der Fastenzeit und wenn es die Lesungen nahelegen), Segnungen (an bestimmten Tagen und wenn sie vorgesehen sind), Friedenszeichen und Kollekte, wobei die beiden letzteren immer ihren Platz haben sollen.

Wertvollstes Element sind die verschiedenen Lobpreis- und Dankgebete auf den Sonntag, auf die Schöpfung und Neuschöpfung, auf Jesus Christus, auf Gottes Wirken, für Gottes Wort, die jeweils in den Gloria-Hymnus bzw. innerhalb der Advents- und Fastenzeit in einen anderen Hymnus münden. Diese sogenannten Hochgebete der Wort-Gottes-Feiern verdienen besondere Aufmerksamkeit und Einübung. Sie

stimmen das Herz auf Gott ein und ermöglichen in einer Atmosphäre des Gebetes das dankbare Verweilen in Gottes Gegenwart. Zu diesem Lob- und Dankgebet und zum Hymnus können die Ministranten das Licht und den Weihrauch bringen. So wird deutlich, wie sich die feiernde Gemeinde vor dem Thron Gottes versammelt weiß, um anbetend und lobpreisend zu danken. Wird die Wort-Gottes-Feier an einem Wochentag gefeiert, hat dieser erste Teil der Antwort ein eigenes Gepräge. Es folgen die Fürbitten (Allgemeines Gebet), gegebenenfalls mit ausreichender Zeit der Stille, der Antwortruf der Gemeinde kann auch gesungen werden. Unmittelbar nach der letzten Bitte lädt die Leiterin bzw. der Leiter sogleich zum Vaterunser ein, das mit der Doxologie („Denn dein ist das Reich ...“) abgeschlossen wird. Dann kann ein Lob- oder Danklied oder ein Lied zur Kirchenjahreszeit folgen.

Abschluss

Wenn vorgesehen, folgen hier die Mitteilungen an die Gemeinde, die immer auch das Leben der Pfarrgemeinde sichtbar machen. Es schließt sich der Segen oder die Segensbitte mit dem Entlassungsruf an. Zum Abschluss kann ein Abend- oder Morgenlied oder auch ein Marienlied gesungen werden. Der Auszug findet nach derselben Ordnung wie der Einzug statt; er kann von der Orgel oder anderer Instrumentalmusik begleitet werden. Das Lektionar allerdings wird nicht mehr mitgetragen.

Zur Kommunionfeier

Da in der Wort-Gottes-Feier die Kraft des Wortes Gottes und die Zuwendung Gottes in Jesus Christus zur Stärkung und Begleitung der Gemeinden hinreichend erfahren und die Eigenständigkeit als Ausdruck der Vielfalt liturgischen Feierns deutlich wird, findet keine Kommunionfeier statt, es sei denn, besondere Umstände (z.B. Krankenhaus, Altenheim) verlangen es. Damit wird auch die Eucharistiefeier in ihrer Eigenart respektiert. Beide Feierformen verlangen daher zu Recht nach ihrer entsprechenden Gestaltung.

Prof. Ewald Volgger OT

Literatur zur Vertiefung

Marion Dürr: Brannte uns nicht das Herz ...? Struktur und Gestaltung der Wort-Gottes-Feier an Sonn- und Feiertagen (SPL 28), Pustet-Verlag, Regensburg 2011

Eine spannende Beziehung

Mit den „Richtlinien für die Liturgie“ antwortet die Diözese Bozen-Brixen auf die Frage, wie das Gottesdienstleben weiterhin gestaltet werden kann. Dabei geht es vor allem an Sonntagen darum, einander und den Herrn nicht aus den Augen zu verlieren.

Bis vor Kurzem galt noch: Dort, wo Gläubige Sonntag für Sonntag zusammenkommen, kann die Eucharistie gefeiert werden.

Aufgrund des Priestermangels geht heute das Anliegen, die Eucharistie zu feiern, immer weniger Hand in Hand mit dem Anliegen, sich als Gemeinde vor Ort zu versammeln. Die beiden Anliegen treten sogar in eine gewisse Spannung zueinander.

Spannungen aushalten

In dieser Situation wird oft auf Kosten eines Anliegens eine Extremposition eingenommen: Da gibt es auf der einen Seite einen auf die Messfeier reduzierten „Ritualismus“, der die Auflösung von Pfarreien und die Einrichtung von zentralen Feierorten zum Programm hat. Dabei wird die Orts- und Gemeindebezogenheit des liturgischen Feierns und die damit verbundene Bedeutung des Sonntags verkannt. Der versammelten Gemeinde muss es möglich sein, sich diesseits der Kirchentüre in den Alltag hinein zu vernetzen.

Zum anderen gibt es die Vorstellung einer sich liturgisch selbst genügenden „Basisgemeinde“, welche die Bezogenheit verschiedener Feierformen übersieht und diese Formen prinzipiell für austauschbar hält. Dem entspricht die Auffassung, gänzlich auf die Eucharistiefeier verzichten zu können.

Statt einseitig Position zu beziehen, gilt es, die Spannung zwischen dem Anliegen der sonntäglichen Versammlung

vor Ort und dem Anliegen der sonntäglichen Eucharistie auszuhalten.

Situationsbezogen reagieren

Die diözesanen „Richtlinien für die Liturgie in Pfarreien und Seelsorgeeinheiten“ leisten dazu einen Beitrag und geben Kriterien für die konkrete Erarbeitung einer Gottesdienstordnung für die Pfarreien der Seelsorgeeinheit vor. Ein Ausgleich zwischen den beiden Anliegen setzt freilich auch voraus, dass es Einschnitte gibt. Dabei soll keines der beiden Anliegen ganz vernachlässigt werden.

Dazugewinnen

Bei diesem Ausgleich spielt das Verhältnis von Eucharistiefeier und Wort-Gottes-Feier eine Rolle. Nicht die Konkurrenz, sondern die gegenseitige Bezogenheit der beiden Feierformen soll zum Ausdruck kommen. So kann die Wort-Gottes-Feier zu einem Gewinn werden, denn „die Gläubigen werden einander und ihren Herrn nicht aus den Augen verlieren“ und „ihre Sehnsucht nach der heiligen Eucharistie wird lebendig bleiben.“ (Werkbuch Wort-Gottes-Feier für Sonn- und Festtage, Geleitwort der Bischöfe)

Stefan Huber, Referent für Liturgie *

Die Richtlinien sind unter www.bz-bx.net/liturgie zu finden. Eine Druckversion liegt im Seelsorgeamt auf.



Auch in äußeren Zeichen keine Konkurrenz: Bei der Wort-Gottes-Feier brennt kein Licht auf dem Altar und der Priestersitz bleibt leer.

Wort-Gottes-Feier

Richtlinien zur Liturgie

Die Richtlinien zur Liturgie in Pfarreien und Seelsorgeeinheiten wurden 2009 von Bischof Karl Golser in Kraft gesetzt. An den Wochentagen werden die drei Säulen des Feierns (Eucharistie, Wort-Gottes-Feier, Tagzeiten) und die Andachten empfohlen. Weiters enthalten sie Kriterien für die Liturgie im Rhythmus des Jahres und zu besonderen Anlässen.

Liturgie an Sonntagen

Der Gottesdienstplan einer Seelsorgeeinheit ist so zu gestalten, dass eine Eucharistiefeier in jeder Pfarrei möglich ist. Das Recht einer Pfarrei auf eine Eucharistiefeier hat Vorrang gegenüber dem Anspruch einer an-

deren Pfarrei auf eine zweite Sonntagsmesse.

In vielen Pfarreien wird auch die Situation eintreten, dass es nicht mehr möglich ist, jeden Sonntag die Eucharistie zu feiern. Dann sollen die betroffenen Pfarreien in einem Gottesdienstplan festlegen, dass in ähnlichen Zeitabständen die Eucharistie gefeiert wird (zum Beispiel an drei Sonntagen pro Monat, an jedem zweiten Sonntag usw.). Wenn am Sonntag in einer Pfarrgemeinde die Eucharistiefeier nicht gefeiert werden kann, dann versammeln sich die Gläubigen zur Wort-Gottes-Feier oder zu anderen Formen der Liturgie. Diese Feiern werden von beauftragten Leiterinnen und Leitern aus den Gemeinden geführt.

Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern

Dem Wort Gottes dienen

Etwa 600 Frauen und Männer haben in der Diözese Bozen-Brixen eine Ausbildung für Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern absolviert. Davon haben mittlerweile 79 eine Beauftragung durch den Bischof erhalten. Dieser Dienst gewinnt immer mehr an Profil.

Neben Priestern und Diakonen haben Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern die Aufgabe, Wort-Gottes-Feiern selbständig vorzubereiten und zu leiten. Durch ihren wertvollen Beitrag wird die Vielfalt der Liturgie gefördert: Neben den Wort-Gottes-Feiern können sie auch die Liturgie der Tagzeiten, Andachten und andere Feiern leiten. Zudem versehen sie ihren Dienst, wenn in der Pfarrgemeinde keine Eucharistiefeier stattfinden kann.

Herausforderung und Chance

In der momentanen Situation sind Pfarrgemeinden herausgefordert, sich mit dem neuen Dienst vertraut zu machen. Frauen und Männer, die diese Aufgabe übernehmen, sind darauf angewiesen, dass sie Wertschätzung erfahren. Das gegenseitige Ausspielen von Ämtern und Diensten ist deshalb nicht angebracht, vielmehr ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Priestern, Pfarrgemeinderat und Leiterinnen bzw. Leitern wichtig.

Die Eucharistie ist und bleibt Quelle und Höhepunkt kirchlichen Lebens. Wenn jedoch die Wort-Gottes-Feier nicht Teil des Gemeindelebens wird, dann erreicht (in nicht allzu ferner Zukunft) auch die Eucharistie die Menschen nicht mehr. Deshalb ist es Aufgabe des Pfarrers und Pfarrgemeinderates, diesen Dienst bekannt zu machen und nach geeigneten Menschen Ausschau zu halten. Wo eine wohlwollende

Atmosphäre herrscht, finden sich in aller Regel Menschen, die den Dienst mit großer Freude verrichten. In vielen Ländern der Erde trägt die Wort-Gottes-Feier dazu bei, dass die Gemeinden auf einer tragfähigen Grundlage stehen. Laien fühlen sich mitverantwortlich für den Aufbau der Gemeinden. Eine „Pastoral der Wort-Gottes-Feier“ ist in manchen Ländern eine wichtige Säule des kirchlichen Lebens – auch für die geistlichen Berufungen und die Berufung zu kirchlichen Diensten.

Ausbildung und Beauftragung

Die Befähigung zur Leitung wird in der Diözese Bozen-Brixen durch bestimmte Ausbildungen erworben (Kurs „Wort-Gottes-Feier“ an der Hochschule in Brixen, Ausbildungskurse auf Dekanats-

verbandsebene, Theologiestudium). Für die Teilnahme an den Ausbildungskursen ist die Zustimmung durch den zuständigen Pfarrer und den Pfarrgemeinderat notwendig. Nach Abschluss der Ausbildung haben diese zudem die Aufgabe, beim Bischof um Beauftragung zum regelmäßigen Dienst anzusuchen. Im Rahmen eines Gottesdienstes wird die Beauftragung überreicht (Feier der Beauftragung). Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern können auch eigens dazu beauftragt werden, im Rahmen der Wort-Gottes-Feier zu predigen. Voraussetzung dafür ist eine ergänzende Ausbildung.

Stefan Huber, Referent für Liturgie
*

Die Richtlinien zur Ausbildung der liturgischen Dienste finden sich unter www.bz-bx.net/liturgie



Bei der Feier der Beauftragung werden die Leiterinnen und Leiter in ihren Dienst eingeführt; im Bild die Feier in der Dompfarre Bozen.

Das liturgische Gewand



Liturgische Gewänder werden von kirchlichen Amtsträgern (Bischof, Priester, Diakon) bei den liturgischen Diensten getragen. In unserer Diözese tragen die Ministranten ein Gewand, während dies bei Kommunionshelfern und Lektoren vielfach noch nicht üblich ist. Die Grundordnung des Römischen Messbuches (Nr. 335) sieht vor, dass die Verschiedenheit der Aufgaben durch die Verschiedenheit der liturgischen Gewänder sichtbar gemacht wird. Die Gewänder werden gesegnet, bevor sie in den liturgischen Gebrauch genommen werden.

Die Albe

Das allen Amtsträgern und beauftragten liturgischen Diensten gemeinsame Gewand ist das weiße Kleid, die Albe (albus = weiß). Sie ist in ihrer Einfachheit, ohne weitere Zugaben, auch das Dienstgewand der Leiterin und des Leiters von Wort-Gottes-Feiern. Alben erhielten in den ersten christlichen Jahrhunderten die Neugetauften. Die Albe erinnert an das Taufkleid und an die allgemeine Taufberufung. Sie drückt zudem aus, dass der Dienst der Leitung von Wort-Gottes-Feiern aus dieser Berufung herauswächst.

Gespräch mit einer Leiterin von Wort-Gottes-Feiern

Aus Freude am Wort Gottes

In unserer Diözese gibt es bereits über 600 Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern. Zu ihnen gehört Gerlinde Schweigkofler aus Marein/Kastelbell. Ein Gespräch mit ihr.

Sie habe als Kind und Jugendliche Eltern, Katecheten und Seelsorger erlebt, die ihr „ein Gespür vermittelt, dass der Glaube etwas Schönes ist“, berichtet Gerlinde Schweigkofler Schwienbacher, Bäuerin und Mutter von fünf Kindern, geboren und aufgewachsen in Tschermers und verheiratet in Kastelbell. Ein Besuch des Wallfahrtsortes Lourdes im Alter von 17 Jahren habe sie besonders geprägt: „Als ich dort die vielen Kranken sah, ist mir bewusst geworden, es muss schön sein, an einen Gott zu glauben, der sich auch der Schwachen und Armen annimmt.“ Dieses Gottesbild habe sie als Mutter versucht, an ihre Kinder weiterzugeben, im sorgsamem Umgang miteinander und in der religiösen Erziehung.

Kinder sind stolz auf sie

Vor zwei Jahren hat Gerlinde die Ausbildung als Leiterin von Wort-Gottes-Feiern gemacht, „eingeladen vom Pfarrgemeinderat, aber auch in der Überzeugung, dass Seelsorge in der Verantwortung aller liegt“. Schon vorher war sie in der Pfarrei Marein/Kastelbell aktiv, als Kommunionhelferin und bei der Mitgestaltung von Gottesdiensten. Daher hätten sie die Gläubigen auch in dieser neuen Aufgabe akzeptiert. Ihr Mann stehe voll hinter ihr, ihre nun schon erwachsenen Kinder seien sogar stolz auf sie. Öfters hätten sie Leute nach dem Gottesdienst angesprochen und ihr dafür gedankt.



Altarraum in der Pfarrkirche zum Apostel Andreas in Marein/Kastelbell

Bisher hat sie verschiedene Feiern und drei Gottesdienste an Sonntagen geleitet. „Es ist wichtig, dass auch bei Wort-Gottes-Feiern möglichst viele mitwirken“, berichtet Gerlinde. Für die Vorbereitung gibt es eine eigene Arbeitsgruppe, die sich vorher trifft. Die verschiedenen Dienste, wie Lektoren, Kantoren und Ministranten werden, wie für die Messfeiern, im Pfarrblatt bekannt gegeben. Eine Gruppe von Sängerinnen ist auch regelmäßig im Einsatz. „So versuchen wir, diese Gottesdienste möglichst würdig und ansprechend zu gestalten.“ Für Wort-Gottes-Feiern gibt es verschiedene Behelfe. Sie selbst bemüht sich aber, nicht bloß etwas vorzulesen, sondern persönliche Worte zu finden:

„Schon während der Woche beschäftige ich mich mit dem entsprechenden Evangelium; beim Kochen, Putzen und auf dem Feld kommen mir gute Gedanken.“

Neuer Zugang zur Bibel

Sie versuche vor allem, bei den Menschen das Gespür zu wecken, „dass wir von Gott geliebt sind und dankbar sein sollen für die Wunder des Lebens“. Auch sei es ihr ein Anliegen, einen neuen Zugang zur Bibel zu finden und den Reichtum des Wortes Gottes zu erkennen. Am Schluss des Gottesdienstes bietet sie vor der Kirche selbst gebackenes Brot und Wein an: Begegnung und Gespräch seien ja auch ein wichtiger Teil des Gottesdienstes.

Die Weiterbildung ist Gerlinde ein wichtiges Anliegen, daher besucht sie regelmäßig die Angebote von Arnold Stiglmaier in Schloss Goldrain. Sie gehört dem Vorstand der Katholischen Frauenbewegung an und ist dankbar für die vielen wertvollen Impulse, die ihr engagierte Frauen bieten.

Jugendfirmung

Außerdem gehört Gerlinde Schweigkofler zur Gruppe, die in Naturns Jugendliche auf die Firmung vorbereitet: „Ich konnte nämlich meine jüngste Tochter überzeugen, sich erst mit 18 firmen zu lassen.“ Diese Entscheidung sei für Eltern nicht leicht, sie selbst ist aber davon überzeugt, „dass Jugendliche gerade im Alter von zwölf bis 18 Jahren Begleitung brauchen“. Die Jugendfirmung sieht Gerlinde als eine Chance, „in eine Gemeinschaft Gleichgesinnter hineinzuwachsen, den Glauben als Lebenshilfe zu entdecken und sich dann vielleicht bewusst als Christen zu entscheiden.“ pr



Die Familienmutter und Leiterin von Wort-Gottes-Feiern Gerlinde Schweigkofler Schwienbacher

Dem Herrn antworten

Das Hören des Wort Gottes verlangt nach Antwort. Im Verkündigungsteil der Wort-Gottes-Feier hat die Gemeinde die Botschaft Gottes gehört und bedacht. Darauf antwortet sie nun in vielfältiger und entsprechender Weise.

Beziehung ist vom Dialog geprägt, so auch die Beziehung zum Herrn. Dies wird besonders dann in den liturgischen Feiern sichtbar, wenn die Gemeinde auf das Wort Gottes antwortet. Je nach festlichem Charakter und der Botschaft der Lesungen wird die Antwort unterschiedlich entfaltet werden, weshalb an Sonn- und Feiertagen fünf Elemente zur Auswahl stehen: Glaubensbekenntnis, Predigtlied, Taufgedächtnis (in der Osterzeit oder an Sonntagen, an denen an die Taufe erinnert wird), Schuldbekennnis mit Vergebungsbitte (in der Fastenzeit oder bei entsprechenden Lesungen) und Segnungen.

Andere Antwortelemente sind hingegen für jede Feier an Sonn- und Festtagen vorgesehen, da sie eine wesentliche Haltung und Aufgabe der Gemeinde widerspiegeln: das Friedenszeichen und die Kollekte, der sonn(fest)-tägliche Lobpreis mit Hymnus, die Fürbitten, das Vaterunser und das Loblied/Danklied.

Der sonn(fest)-tägliche Lobpreis mit Hymnus

Im Verkündigungsteil der Feier begegnet die Gemeinde dem Herrn und dem angebrochenen Reich Gottes. Berührt von dieser Wirklichkeit steht sie voller Ehrfurcht vor dem Herrn und lobt staunend die Taten Gottes und preist ihn für sein Wirken. Dabei spricht der Leiter bzw. die Leiterin das Lobgebet im Namen der Gemeinde, welche durch Akklamationen (bestätigende

Zurufe) den Lobpreis unterstreicht. Somit ist dieses Wechselgebet kein Dialog zwischen dem Leiter bzw. der Leiterin und der Gemeinde, sondern ein gemeinsames lobpreisendes Gebet zu Gott, das dann in den Gloria-Hymnus bzw. in der Advent- und Fastenzeit in einen anderen Hymnus mündet. Durch Zeichen kann diese innere Haltung der feiernden Gemeinde nach außen sichtbar gemacht werden, wenn etwa durch Weihrauch oder Licht die festliche Freude zum Ausdruck kommt.

Fürbitten und Vaterunser

Die Gemeinde erfährt aber auch täglich, dass das Reich Gottes noch nicht vollendet ist. Aus dieser Spannung heraus tritt die Gemeinde für die noch nicht erlöste Welt vor Gott ein, wozu sie durch die Taufe berufen ist. In den Fürbitten beten daher die Getauften für andere: für die Kirche, für die

Regierenden und für das Heil der ganzen Welt, für die von Schwierigkeiten Bedrückten und für die örtliche Gemeinde. An die Fürbitten schließt sich das Vaterunser an: Die Gemeinde bittet nun um die Be-

freiung von Schuld und Sünde, um das, was sie zum Leben braucht, und um das Kommen des Reiches Gottes.

Sonia Salamon,
Referentin für Katechese



Das Wort Gottes verlangt nach Antwort.

Zur Gebetshaltung

Stehen vor Gott

Der Mensch drückt durch seine Körperhaltung seine innere Haltung aus – im Alltag sowie in den liturgischen Feiern. Das Stehen ist eine bedeutende Haltung, da sie Achtung und Ehrfurcht zum Ausdruck bringt. In biblischen Erzählungen ist das Stehen die normale Gebetshaltung, sodass „Stehen“ und „Beten“ auch gleichbedeutend verwendet werden. Für die versammelte christliche Gemeinde ist das Stehen

eine grundlegende und die eigentliche Gebetshaltung: Christen und Christinnen sind in der Taufe mit Christus auferstanden (Röm 6) und dürfen aufrecht vor Gott stehen. Deshalb steht die Gemeinde im Antwortteil der Wort-Gottes-Feier, nachdem sie im Sitzen sein Wort bedacht hat. Sie antwortet auf Gottes Zusage, lobt und preist ihn – und steht vor Gott für andere ein.